

Du, Herr, kennst mich, du siehst mich und prüfst, ob mein Herz bei dir ist (Jeremia 12, Vers 3).

„Du kennst mich doch!“ – Wer so spricht, der verweist auf eine gemeinsame Geschichte: „Es ist nicht erst seit heute, dass wir zusammen sind, wir haben doch schon so viel miteinander erlebt!“

Wer hier spricht – das ist Jeremia. Aber ich denke, wir könnten da mit einstimmen und sagen: Ja, Herr, mein Gott, so ist es. Der Weg, den wir gemeinsam gehen, der ist schon lang. Seit der Konfirmation oder länger. Oder auch erst seit ich eine Taufe oder eine Beerdigung miterlebt habe. Da hast du mich angerührt. Seitdem sind wir gemeinsam unterwegs. Mag sein: mal ein wenig weiter voneinander, mal ein wenig näher zusammen. Aber immer in Rufweite.

Und darauf kommt es auch an: In Rufweite zu bleiben zu unserem Gott. Sonst bricht der Kontakt ab. Dass das nicht passiert, dazu hilft u.a. die tägliche Losung und der Lehrtext.

Ob ich in Rufweite zu Jesus Christus bin, das kann und soll sich auch in der Liebe zeigen: Wie mich der Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe. Das lesen wir als Lehrtext dazu, im Johannesevangelium, Kapitel 15, Vers 9.

Das will ich wieder und wieder versuchen: meine Nachbarin und meinen Nachbarn liebevoll ansehen und grüßen, vielleicht ein paar Worte wechseln, die Augen offen halten, ob ich jemandem den Vortritt lassen kann oder helfen – und meine Liebe zu Jesus Christus auch sehen zu lassen: im Besuch des Gottesdienstes – auf dem Bildschirm oder in echt – dass er mir dienen kann mit seinem Wort. Und bald auch wieder mit seinem Mahl.

Pfarrer Joachim Roth, Scheinfeld